

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 89 (1963)

**Heft:** 42

**Illustration:** "Schalten Sie bitte dieses verwünschte Ding aus, wenn ich mit Ihnen spreche!"

**Autor:** Sattler, Harald Rolf

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 23.11.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Auf dem Semmering notierte die berühmte Memoirenschreiberin Alma Mahler-Werfel über den Verleger Theodor Däubler: «Er ist bestimmt ein bedeutender Mensch, aber ich kann für dieses mächtige Stück Fleisch nicht das geringste Gefühl in mir erwecken. Kann eine solch ungegliederte, ungeschlachte Fettmasse einen Genius umschließen?»

\*

Eine Gasttruppe gibt den «Faust». Der korpulente Mephisto bleibt in der Versenkung stecken, fährt nur bis zum Bauch in die «Hölle» und guckt hilflos um sich. «Donnerwetter», ruft einer aus den Zuschauerreihen, «der Ort ist offenbar überfüllt!»

\*

Es ist soweit ganz lustig, wenn sich Zweizehtnergewichte zu einem Hundertkiloverein zusammenschließen. Es ist auch einigermaßen amüsant, zu wissen, daß die schwerste Frau Italiens ihren 540 gewucherten Pfunden gelegentlich einen Boogie-Tanz zumutet, an dem sie großen Spaß hat. Und ich habe nichts dagegen, daß der 340 Kilo schwere Amerikaner Steinmetz zu Buch gibt, er rauche und trinke nicht, wie andere Leute, wenn er deprimiert sei, sondern backe sich ein Hähnchen.

Aber nachträglich ist mir nicht mehr so ganz gut zumute, wenn ich daran denke, daß für uns Halbwüchsige seinerzeit ein Besuch im Budenwagen der «dicksten Frau der Welt» zu den eindrucklichsten Jahrmarkterlebnissen gehörte. Und ich habe mir sagen lassen, für ein Fränkli seien Attraktionen dieser Art noch heute am Zürcher Knabenschießen zu sehen, etwa so, wie Ringelnatz es einst oktoberfestlich andeutete: «Die Zeltwand spaltete sich weit, und eine ungeheure Glocke wuchtete herein: «Emmy, das größte Wunder unsrer Zeit» ...»

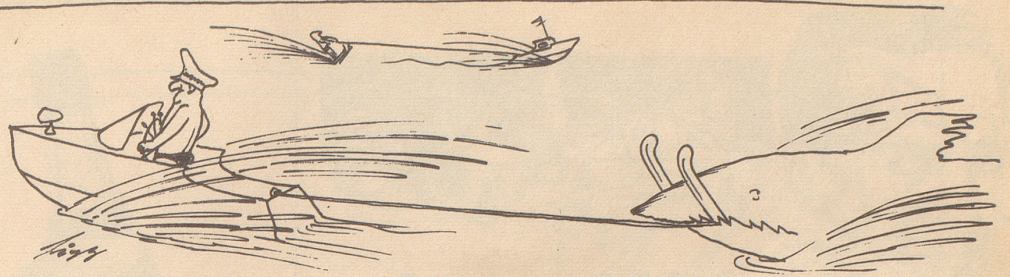
\*

Der Schriftsteller G. K. Chesterton war ein Koloß.

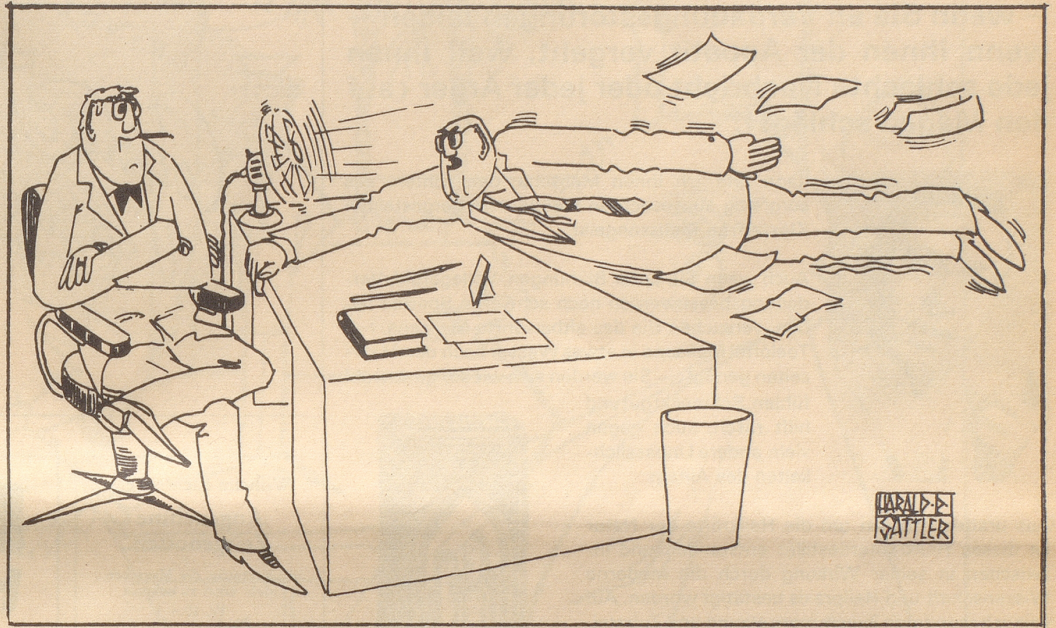
«Neulich», sagte er einmal, «stand ich in der Untergrundbahn auf und hatte das Vergnügen, drei reizenden Damen meinen Platz anbieten zu können.»

«Was willst du tun», fragte Chesterton seinen Neffen, «wenn du so groß sein wirst wie ich?» Darauf meinte der Neffe: «Dann mache ich eine Abmagerungskur.»

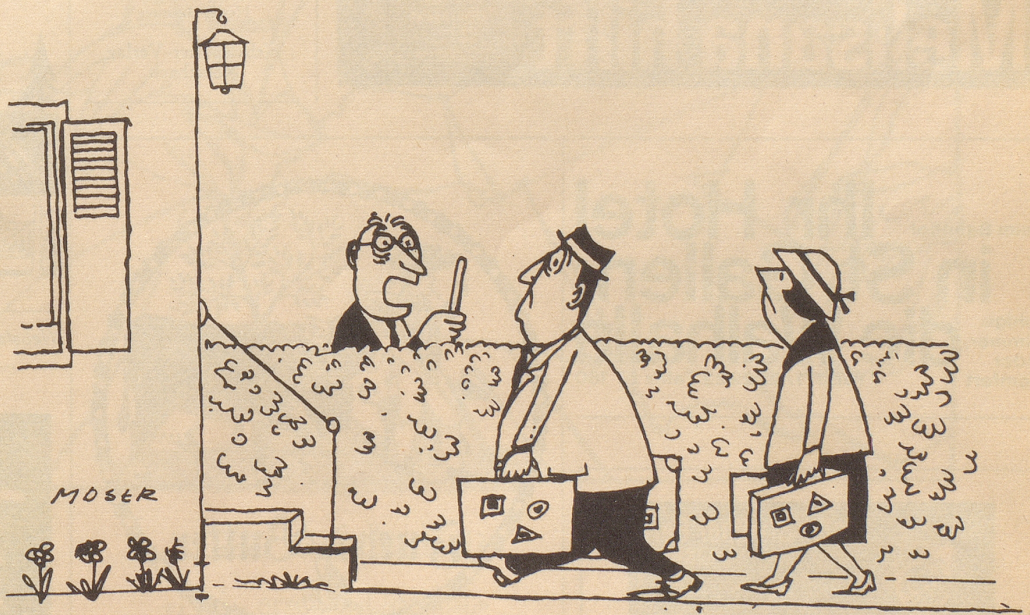
Der massige Chesterton traf den schmächtigen Shaw und witzelte: «Wenn man Sie anguckt, könnte man glauben, in England herrsche Hungersnot.» Shaw reagierte wie der Blitz: «Und wenn man Sie sieht, glaubt man, Sie seien schuld an der Hungersnot!»



Zwischenfall beim Wasserskisport



«Schalten Sie bitte dieses verwünschte Ding aus, wenn ich mit Ihnen spreche!»



«Ja was — Si sind i de Ferie gsy? Mir händ gmeint, Sie seied dihei — wil s Wasser i Ihrem Badzimmer immer gloffen isch . . . »